

## 4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1539-1553.**

Die Gerechtigkeit und Stärcke im HERRN. [Predigt] Am XIX. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Schul=Kirche zu Halle ... Anno 1720.)

**Francke, August Hermann**

**1724**

Anderer Theil.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

## Die Gerechtigkeit und Stärke im HErrn. 1547

den begehret, gewiß glauben und versichert seyn, Christus spreche eben also zu ihm: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

So lange eine Falschheit und heimlicher Tück in dem Herzen des Menschen ist, so findet bey ihm die Vergebung der Sünden keine statt. Denn so heists: Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Aber was stehet dabey? In des Geists kein Falsch ist. Wie sollte der allsehende Gott ihm lassen einen blauen Dunst vor die Augen machen? Wie sollte der allwissende HErr, der Herrscher Himmels und der Erden, sich durch Blendwerck betrügen lassen? Nein! er durchschauet alles unser innerstes, und hat einen Greuel an aller Falschheit.

Ists aber Wahrheit bey einem Menschen, daß ihm seine Sünden leid seyn; Ists Wahrheit, daß er von denselben begehret in den Wunden Christi gereinigt, und in seinem Blut abgewaschen zu seyn; Ists Wahrheit, daß er auf ihn als den Welt-Heyland sein Vertrauen setzet; ja ist Wahrheit, daß er durch seine Gnade ein ander Leben anzufangen begehret: so hat er an dem HErrn Jesu eben denselben Heyland, den der Sichtbrüchige an ihm hatte, und er darf keine arge Gedancken in seinem Herzen haben, als werde der HErr Jesus was anders mit ihm vornehmen, als mit jenem; sondern er kan gewiß seyn, daß er eben so wahrhaftig, als dieser Sichtbrüchige, in ihm Gerechtigkeit und Stärke finden werde.

### Anderer Theil.

**E**s ist aber, Geliebte im HErrn, das andere noch zu betrachten übrig, so in möglichster Kürze hinzu gethan werden soll, nemlich, wie wir zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit und Stärke in Christo, dem HErrn, gelangen sollen, welches wir gleichfalls an dem Exempel des Sichtbrüchigen erkennen mögen.

Wir sehen, daß derselbe ein Verlangen nach dem HErrn Jesu gehabt. Denn so das nicht bey ihm gewesen wäre, so würden ihn ja seine Träger nicht wider seinen Willen dahin gebracht haben.

Eben dieses muß sich denn auch zuvorderst bey uns finden, nemlich ein recht ernstliches Verlangen zu Christo zu kommen, und uns von ihm vornemlich an unsern Seelen heifen zu lassen.

Dies Verlangen ist der erste und eigentliche Anfang des Reiches Gottes bey dem Menschen. Denn so lange einer in seinem Leben dahin gehet, und noch keine ernstliche Begierde hat, besser mit Gott bekant zu werden, und seinen Heyland

land Jesum Christum recht erkennen zu lernen, so lange muß man von einem solchen sagen, daß er der göttlichen Gnade, wie auch der Gerechtigkeit und Stärke in Christo, keinesweges fähig sey. Gott arbeitet wol an einem solchen Menschen, und läßt ihm sein Wort verkündigen; er warnet ihn durch diese und jene Unfälle, und suchet ihn dadurch zum Nachdencken zu bringen; er erzeiget ihm auch vielerley gutes, auf daß er sich durch seine Wohlthaten möge gewinnen lassen: aber das alles ist nur auffer dem Menschen, so lange er nicht der Wirkung des Heil. Geistes bey sich Raum giebet, und ein Verlangen nach Gott in seiner Seele erwecken läset.

Diß Verlangen vergleichet unser Heyland einem Hunger und Durst, wenn er Matth. 5. 6. saget: Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Womit er denn zu erkennen giebt, wie ernstlich solch Verlangen seyn müsse. Wie es einem Hungrigen Ernst ist, daß er gern essen möchte; wie ein Durstiger sich sehnet, daß er etwas zu trincken kriegen möge: also muß das Verlangen nach unserm Heyland, und nach seiner Gerechtigkeit und Stärke, in unserm Herzen brünstig werden.

Wenn nun der Mensch bey sich selbst mercket, daß sein Verlangen noch nicht so ernstlich und brünstig sey, als es billig seyn solte, sondern noch alzukalt und träge: so ist einem solchen kein besserer Rath zu geben, als daß er seinen Hunger und Durst durchs Gebet scharfe. Denn wenn jemand auch nur das allerzarteste Flämmlein eines Verlangens in seinem Herzen spürete, wäre es auch nar gleichsam ein Gedanke, welchen er selbst nicht werth achtete, ein Verlangen zu nennen; er wendete sich aber zum Gebet, und riefte Gott darum an, daß der solch Verlangen in ihm stärken und vermehren wolle: So würde gewiß Gott der Herr fortfahren, und dem Menschen ein recht brünstiges und feuriges Verlangen in sein Herz geben.

Und zu solchem Gebet treibet uns dann die Heil. Schrift auch aufs kräftigste an, indem sie bezeuget, daß der Herr aussperey wolle aus seinem Munde diejenigen, so lau, und weder kalt noch warm sind, das ist, die kein ernstliches Verlangen nach Gott haben, und nicht brünstig begehren, mit Gott und ihrem Heyland recht inniglich bekant und vereinigt zu werden. (Offenb. Joh. 3. 16.)

Wir könnens auch aus dem Wesen und Eigenschaften Gottes sehen und leichtlich urtheilen, daß es mit solchem Verlangen bey uns ein gründlicher Ernst seyn müsse. Denn da Gott der Herr, wie zuvor gesagt, sich nicht blenden läset, sondern das innerste des Herzens durchschauet: wie wäre es möglich, daß ein solcher Mensch Gnade bey Gott fünde und erhöret würde, von dem der Herr erkennete, daß es ihm kein Ernst sey, daß er wol mannigmal das Gebet des Vaters Unsers, oder andere Seufzer und Gebete, spreche, aber nur kaltjinnig, und mehr  
aus

aus Gewohnheit, als aus einem rechten Verlangen, ein Freund Gottes, wie Abraham, zu werden?

Wir haben aber auch weiter an dem Sichtbrüchigen zu erkennen, wie mit solchem Verlangen, mit welchem eine wahre Erkenntniß seiner Sünden, auch herrliche Reue, Leid und Schmerz über dieselbige verknüpft war, sich der Glaube in seiner Seele angefangen, mit welchem er unter dem Gefühl seiner begangenen Sünden auf den Heyland und Mittler hinsah, und von ihm die Hülfe erwartete. Denn er ließ sich ja zu dem HERRN JESU hinbringen. Und wie wird er ihn mit so kläglichem Gesichte angeschauet, und dadurch seine Begierde bezeuget haben, daß ihm doch in seiner geistlichen und leiblichen Kranckheit möchte geholfen werden!

Also muß denn auch bey uns nicht nur ein Verlangen nach dem HERRN JESU, sondern auch eine Erkenntniß unserer Sünden, und Reue und Leid über dieselbigen seyn. Und unter solcher aufrichtigen und reuigen Erkenntniß unserer Sünde müssen wir denn auch, so gut wir können, und so weit uns die Gnadenhand Gottes führet, unsere Augen auf unsern Heyland und Erlöser richten lernen, und anfangen unser Vertrauen auf den zu setzen, der sein Leben für uns gelassen, und sein Blut für uns vergossen hat. Siehet nun derselbe, daß auch in unserm Herzen Glaube sey, wie er denselben in dem Herzen des Sichtbrüchigen erkannte: so werden wir gewiß, so wohl als jener, durch den Glauben an ihn die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit in ihm haben.

Und das sage ich denn auch euch allen, die ihr hier zugegen seyd, mit aller Freudigkeit: Ihr möget seyn in welchem Zustand ihr wollet; es mag euch euer Gewissen eures vorigen Lebens halben strafen, so viel es immer will; es mag auch euer Sünden-Maß gehäufet seyn, so hoch und groß es immer seyn kan: ist es nur Wahrheit, daß ihr euer Elend erkennet; ist's nicht Heuchelei, daß ihr es beklaget, den HERRN euren GOTT beleidiget zu haben; ist es euer aufrichtiger Ernst, daß ihr es euch leid seyn lasset, daß ihr eurer Sünden so viel gemacht; betrieget ihr nicht muthwillig euer eigen Herz, sondern möget das mit Wahrheit vor dem HERRN eurem GOTT sagen, daß ihr Sünder seyd, und daß euch solches herzuniglich wehe thue und nahe gehe; ist ein wahrhaftiges Verlangen bey euch, aus dem Roth und Schlamm der Sünden errettet zu werden, und zu Jesu Christo eurem Heyland zu kommen; ist das euer ernstlicher Vorsatz, daß ihr euch mit dem gern wollet ausgesöhnet wissen, den ihr durch eure Sünden in eurem Leben so sehr beleidiget habt, und begehret euch durch den Glauben in dem Blut des Lämmleins Gottes zu waschen: ist das alles, sage ich, Wahrheit bey euch, so bezeuge ich euch, daß ihr also zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit, die in JESU ist, gelangen werdet.

Es kam aber weiter der Francke Mensch im Evangelio nicht nur zum Genuß der Gerechtigkeit, die in **CHRISTO** ist, als er ihn, seinen Heyland, im Glauben ergriff: sondern es wurde auch das Siegel darauf gedruckt, da er leiblicher Weise gesund ward, und daraus erkannt wurde, daß ihme seine Sünden wahrhaftig vergeben waren.

Also muß denn auch uns noch immer das Siegel der in **CHRISTO** erlangten Gerechtigkeit aufgedrucket werden, dadurch, daß wir auch zum Gebrauch und Genuß der Stärke, die in ihm ist, gelangen. Daß wir Vergebung der Sünden haben, daß **GOTT** unser Freund worden sey, und wir ihn unsern Vater, uns aber seine Kinder nennen können, daß wir Erben **GOTTES** und Mit-Erben **JESU CHRISTI** seyn, und uns durch den Trost des Heiligen Geistes aller Gnaden- und Heils-Schätze zu erfreuen haben: dieses alles muß mit dem Siegel bestätigt und bekräftiget werden, daß wir abtreten von der Ungerechtigkeit, da wir den Namen **CHRISTI** nennen, (2 Timoth. 2, 19.) und uns sein rühmen.

Denn so iemand sich **CHRISTI** und seines Verdienstes trösten, und sich darauf verlassen wolte, daß er doch gleichwol einmal in seinem Leben sein sündlich Wesen erkannt und aufrichtig bereuet, und sich darauf im Glauben zu **CHRISTO** gewendet; wolte aber darnach in seinem fleischlichen Sinn fortfahren, wo ers gelassen, und in seinem sündlichen Leben ferner hin beharren: so sage ich einem solchen mit gleicher Freudigkeit, daß er sich aufs schändeste und schändlichste selbst betriege, und desto schwerere und grössere Strafe empfangen werde, weil er die Gnade **JESU CHRISTI** auf Muthwillen ziehet. Epist. Jud. v. 4. Alle solche werden erfahren müssen, nicht allein was das für Jammer und Herzgeleid bringe, den **HERRN** seinen **GOTT** verlassen, und ihn nicht fürchten, (Jerem. 2, 19.) sondern werden auch darüber die Hand **GOTTES** so viel schwerer fühlen müssen, daß sie sich zwar bekehret, (oder doch d. s. Ansehen haben wollen, als bekehrten sie sich,) aber nicht recht, sondern gewesen, wie ein falscher Bogen, (Hos. 7, 16.) der nicht zum Ziel trifft, indem sie sich von ihrer vermessnten Busse wieder zu ihrem vorigen Sünden-Wesen gewendet.

Dagegen aber dienet uns die Stärke, die wir in dem **HERRN JESU** erlangen. Denn, wenn der **HERR JESUS** einem bußfertigen Sünder seine Sünden vergiebt, so schencket er ihm zugleich auch den Heiligen Geist. Derselbe bringet dann eine ganz andere Kraft in sein Herz, verändert den ganzen Menschen, und schencket ihm einen ganz andern Sinn und Muth, daß er das sündliche Wesen, so er zuvor geliebet, nun von Herzen hasset; und hingegen alles, was gut, rechtschaffen und **GOTT** wohlgefällig ist, woran er vorher einen Eckel gehabt und es gehasset, auch wol verhöhnet, verspottet und verfolget, nummehr von Herzen liebet und demselben selbst nachtrachtet. Wie zuvor die Sünde in ihm herrschete,  
und

und er das schwere und schändliche Joch derselben wohl fühlen mußte, dadurch er zur Vollbringung seiner bösen Lüste, wie ein Ochs zur Schlacht-Banck, hingeschleppet ward; also erfähret er, nachdem er seine Sünden bußfertig erkannt und bereuet, Gnade bey **JESU** Christo gesucht, und durch den Glauben in seinem Blut von seinem Unflat abgewaschen ist, daß ihm nun auch die Kraft **JESU** Christi mitgetheilet worden, und an den Platz der Sünde getreten sey. Gleichwie die Sünde in ihm geherrscher hat zum Tode, also herrscher auch nun die Gnade durch die Gerechtigkeit in ihm zum ewigen Leben, durch **JESUM** Christum, unsern **HERRN**. (Röm. 5, 21.) Da weiß er nun, es sey ganz anders mit ihm worden; da hat er aus der Erfahrung gelernet, daß in dem **HERRN** sey Gerechtigkeit und Stärcke. Er ist deß gewiß, es sey kein falscher Trost, daß er sich **CHRIST** und seines Blutes und Todes getröste. Denn er fühlet und schmecket die lebendige Kraft **GOTTES**, die ihn, wie Lutherus wohl davon redet, zum andern Menschen gemacht hat von Herz, Sinn, Muth und allen Kräften; so, daß er nun viel freudiger, muthiger und begieriger ist, Tag und Nacht ohne Unterlaß Gutes zu wircken, als er vorher gewesen seyn mag, Böses zu thun und der Sünde nachzueilen.

Wie nun der Mensch das Wort: **In dem HERRN** habe ich Gerechtigkeit und Stärcke, im geistlichen und an seiner Seele wahrhaftig erfähret; so erfähret ers auch nicht weniger im leiblichen, und in allem, was ihm in diesem zeitlichen Leben begegnen mag. Denn, was ist doch wol bey dem allen seliger, als ein Mensch, der, nachdem er seine Sünden **GOTT** fußfällig abgeben, und mit wahrhaftigem Herzen zum Gnaden-Stuhl hinzu gegangen, (Hebr. 4, 16.) nun mit **GOTT** ausgesöhnet ist, Vergebung der Sünden erlanget, und das Siegel des Heiligen Geistes in seinem Herzen hat, daß **GOTT** sein lieber Abba und Vater, und er sein liebes Kind sey? Wie groß ist bey ihm in allem Unfall diese Seligkeit geachtet? Denn siehe, wenn er nun in Noth kommt, so kennet er seinen Schöpfer, der ihm das Leben gegeben hat, und trauet dem, daß er ihn auch aus aller Noth zu erretten wissen wird. Er kennet den, als seinen Vater, der aller Welt **GOTT** genennet wird. (Jes. 54, 5.) Hat ihm der von Jugend auf so viel Gutes gethan, auch da er böse und widerspenstig gewesen: so wird er sich ja nun viel mehr seiner gnädiglich annehmen und erbarmen, nachdem er ihm sein Herz im Leibe verändert und umgekehret, und ihn zu seinem Kinde gemacht hat.

Darum sage ich abermal: Nichts ist seliger, nichts ist auch muthiger, nichts ist freudiger und frölicher, als ein Kind des lebendigen **GOTTES**. Wenn gleich alle Welt, ja, wenn gleich die ganze Hölle und alle böse Geister aus der Hölle sich gegen einen solchen Menschen aufmachten; so kan er dennoch getrost seyn, und darf sich

sich

sich nicht fürchten. Denn er weiß, daß JESUS Christus, der in seinem Herzen wohnet, viel stärker ist, als sie alle. Er hat GOTT zum Freunde, wer will wider ihn streiten? Da GOTT sein versöhnter Vater ist, so weiß er, daß er aus aller Noth werde errettet werden. Die Art und Weise der Hülfe befiehlt er GOTT. Aber weil er glaubet, und ihm die Wahrheit Gottes im Herzen versieget ist, so ist er deß gewiß, daß er die Herrlichkeit Gottes in seiner gnädigen Hülfe sehen und erfahren werde, (Joh. II, 40.) es geschehe auf die eine oder die andere Weise.

Ja ein solcher achtet auch sein Leben in der Welt nicht theuer; denn er weiß, wenn er dieses zeitlichen Lebens beraubt wird, daß ihm GOTT ein ander Leben giebet, welches weit besser und herrlicher, und nicht zeitlich, sondern ewig ist. Deswegen läßt er sich gefallen, wie es GOTT der HERR mit ihm machen will, und opfert sich ihm mit Leib und Seele auf; in der gewissen Zuversicht, daß, wie er hier im Reiche der Gnaden mit Gott lebet, daß er also im Reich der Herrlichkeit ewig GOTT schauen, und sein genießen solle.

Das soll uns denn alleamt aufwecken. Ihr Lieben, wer wolte länger der Sünde dienen? Wer wolte länger in seinem verkehrten Wesen bleiben? Wer wolte länger in solcher Unruhe seines Herzens beharren? Denn die Sünde läßt dem Menschen weder Tag noch Nacht Ruhe, sondern peiniget ihn in seinem Herzen und Gewissen ohn Unterlaß. Und ob ers gleich eine Zeitlang verraset in dem wilden und wüsten Wesen dieser Welt; so kan er sich doch bey aller seiner vermeynten Lust vor seinem eigenen Gewissen nicht verbergen. Das kommt immer wieder hervor, und strafet ihn, auch wenn ers nicht leiden will. Wenn er aber dazu schreitet, sich einmal für allemal mit GOTT ausöhnet, dem sein Herz und seine Seele in einer wahren und gründlichen Bekehrung hingiebet, und nichts weiter begehret, als daß er nur dem HERRN wohlgefallen möge: siehe, so entsethet in seinem Herzen Friede, Ruhe und Freude.

Wolten wir es denn nicht alle gern so gut haben? Wollen wir nicht um deswillen eine kleine Zeit Mühe und Arbeit haben (Sir. 51, 35.) in dem schönen und edlen Kampf der Busse und des Glaubens? Wir haben es ja mit GOTT zu thun, der es uns in solchem Kampf nicht wird zu sauer werden lassen, sondern uns denselben vielmehr durch seine Kraft und Beystand erleichtern, weil er uns ja so gern selig haben will.

Darum laßt es uns doch mit diesem unserm besten Freunde halten, und ja nicht dencken, als würde uns GOTT nicht annehmen, nachdem wir schon so weit zurück gegangen wären, oder, als würde er uns die Kraft nicht geben, durchzukommen und die Sache hinaus zu führen, wenn wirs gleich auf ihn angingen. Warum dencken wir so arges in unserm Herzen? Lasset uns vielmehr wacker und

und

Die Gerechtigkeit und Stärke im HERRN. 1553

und munter angreifen mit unserm HERRN. Lasset uns deß nicht schämen, ihn mit gebogenen Knien anzurufen, daß er sich unser erbarmen und uns annehmen wolle, wie grosse Sünder wir auch seyn, daß er uns unsere Sünden vergebe, Kraft schencke, uns herzlich zu ihm zu befehren, und uns die Gnade verleihe, daß wir ihn finden und auch ewig behalten mögen.

**S**Un du ewiger und lebendiger GOTT, laß das alles, was gesprochen ist, an unser aller Seelen gesegnet seyn. Laß uns nun, durch deine Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Stärke finden in JESU Christo unserm Heyland. Gib, o HERR, daß wirs in ihm allein suchen, und daß wirs auch in der rechten Ordnung suchen, und die gehörigen Mittel gebrauchen, diesen Zweck zu erreichen. Ja, gib uns alles, was dazu nöthig ist, daß wirs an uns selbst erfahren, und lebendige Zeugen davon werden, daß in dem HERRN, nemlich in unserm HERRN JESU Christo, wahrhaftig sey Gerechtigkeit und Stärke. Setze uns alle in einen solchen seligen Zustand, darinnen wir dich zum Freunde haben, mit JESU Christo wahrhaftig vereinigt seyn, und den Trost, daß wir deine Kinder sind, nicht nur in der Einbildung, sondern in der Wahrheit haben, und davon das Siegel eines gottseligen Wandels und der Kraft unsers HERRN JESU CHRISTI besitzen mögen. Ach HERR, das wollest du aus Gnaden thun, und um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen kein einig Wort lassen auf die Erde fallen. Mein, o HERR, hier ist der Acker, darin laß den Samen unter sich wurzeln, und über sich grünen und blühen, und Frucht tragen in die Ewigkeit; daß wir uns solcher seligen Frucht dort vor deinem Thron immer und ewig zu erfreuen haben mögen, um deiner Liebe und um deiner Herrlichkeit willen. Amen!  
Amen!

